

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 3. April.

I n l a n d.

Berlin den 31. März. Ihre Königl. Hoheiten der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind nach Ludwigslust zurückgekehrt.

Se. Königl. Hoheit der regierende Herzog von Lucca ist nach Dresden, und Se. Erlaucht der Graf Joseph zu Stolberg-Stolberg nach Stolberg abgereist.

A u s l a n d.

Frankreich.

Paris den 23. März. (Privatmitth. d. Leipz. Zeit.) Der Marineminister hat gestern einen außerordentlichen Kredit, 780.500 Fr., von der Kammer zur Ausrüstung von 20 Segeln im Mittelmeere verlangt und sogleich erhalten. Ein unerwartetes Ereigniß, sagte er, nöthige ihn hierzu. Entweder fürchtet man, Rußland werde sich nicht den Forderungen Frankreichs fügen, oder man will den Vicekönig zur Annahme des mit dem Sultan abgeschlossenen Traktats zwingen. Geheimgehaltene Depeschen des Admirals Roussin fordern vom Ministerium eine solche Vorsichtsmaßregel. — Im Allgemeinen muß ich bemerken, daß die Freude, welche im ersten Augenblick die Nachricht vom Roussinschen Traktat verursachte, seit gestern und heute sehr gedämpft worden ist. Die publizierte Akte überzeugt die Konstitutionellen und den Handelsstand, daß Mehmed nicht mehr als unabhängiger Sieger und Beherr-

scher von Aegypten betrachtet, sondern als besiegter Rebell zur Wiederunterwerfung genöthigt wird.

Die Gazette de France behauptet, England habe jetzt in den Orientalischen Angelegenheiten Frankreich nur vorgeschoben, damit es seine Truppen und Schätze für Großbritanniens gänzlich gesunkene Macht verschwinden solle — für Großbritannien, das weder Männer noch Thaler mehr habe, um solche in die Europäische Bagnischeule zu irgen. (??)

Der ministerielle Nouvelliste enthält folgende Privatkorrespondenz aus London vom 20. d.: „Die vereinigte Flotte ist laut öbbern Befehls zurückgerufen worden. Im Augenblick, da dies niedergeschrieben wird, ist das Geschwader schon wieder in den Dänen angekommen.“

Die Subscription für Laffitte gewinnt immer mehr Ausdehnung; bloß der Courier français hat die Summe von 110,070 Fr. aufzuweisen, der Constitutionnel hat am 22. d. 2946 Fr. eingenommen u.

Die ministeriellen Blätter geben zu verstehen, die Rückkehr des Generals Savary aus Algier habe keinen andern Grund, als daß der General sich in Paris einer chirurgischen Operation unterwerfen wolle, nach welcher er auf seinen Posten zurückkehren werde. Die Familie des Generals ist in Algier zurückgeblieben. — Der Moniteur Algérien vom 3. März enthält einen Tagesbefehl, den der General vor seiner Abreise von Algier an die dortigen Truppen erlassen hat, und worin es heißt: „Der Ober-Befehlshaber benachrichtigt die Armee, daß er, nach dem Gutachten der Aerzte, sich in der Nothwendigkeit befindet, sofort abzureisen, um sich in Frankreich in der besten Jahreszeit einer schweren Operation zu unterwerfen; da er zur Zeit der militairischen Bewegungen zurück seyn will, um wieder an die Spitze des

Armee zu treten, so mußte er einen schnellen Entschluß fassen.“

Die neuesten Nachrichten aus Blaye vom 20. d. Mts. stellen den Zustand der Herzogin von Berry fortwährend als beunruhigend dar. Seit zwei Tagen hatte sie etwas Fieber eingestellt, wozu sich von Zeit zu Zeit nervöse Zufälle gesellten. Uebrigens weigerte die Prinzessin sich ganz bestimmt, den Doktor Dubois, der sich bereits seit dem 18. in der Citadelle befand, vor sich zu lassen, und man glaubte daher, daß derselbe nächstens nach Paris zurückkehren werde. — „Einem von einem Bordeauxer Arzt an einen Pariser Arzt gerichteten Schreiben zufolge“, sagt die Gazette de France, „leidet die Prinzessin an der Lungen-Schwindsucht, die bei einem längern Aufenthalt in Blaye den Tod zur Folge haben muß.“

Belgien.

Brüssel den 24. März. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer begannen die Beratungen über das Budget des Kriegs-Ministeriums. Herr Dsy benutzte diese Gelegenheit, um die politischen Angelegenheiten neuerdings zur Sprache zu bringen, und forderte Aufklärungen über den Stand der Unterhandlungen in London. Er suchte die Nutzlosigkeit aller bisherigen diplomatischen Bemühungen darzutun und schloß seinen Vortrag mit folgenden Worten: „Man erwache endlich; man Sorge dafür, daß die vielen von uns gebrachten Opfer dem Lande wenigstens einigen Nutzen gewähren, und daß wir ein Ziel absehen können; denn in der That gereicht die Art und Weise, wie unsere Minister die Angelegenheiten leiten, nur zur Schande und zur Entwürdigung des Landes, und man vermesse nicht, daß eine Regierung, welche die Nation enteehrt, nicht dauern kann.“

In derselben Sitzung verlangte Herr Pirson Auskunft über die in der Französischen Kammer angeregte Frage wegen der Kosten der beiden Expeditionen der Französischen Armee nach Belgien. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erwiderte: „Ich kenne die Intentionen der Französischen Regierung nicht; ich weiß aber, daß das Belgische Ministerium keine Aufforderung abgewartet hat, um zu erklären, daß es die Kosten der Expeditionen in den Jahren 1831 und 1832 nicht bezahlen werde; denn die Expeditionen sind das Resultat der Belgien auferlegten Bedingungen. Wir haben Frankreich vor der Expedition nach Antwerpen erklärt, daß wir den Einmarsch der Truppen nicht gestatten würden, wenn wir die Kosten bezahlen sollten. Der Artikel wegen der Kosten wurde daher auch in der Konvention ausgelassen. Ein Vorbehalt hat keinen Werth, es ist nur der Ausdruck eines Wunsches. Der Französische Vorbehalt ist durch eine Protestation unsererseits neutralisirt worden.“

Antwerpen den 24. März. Das hiesige Journal bemerkt über den Kostenpunkt der letzten Fran-

zösische Expedition nach Belgien: „Frankreich hat uns zweifelsohne einen großen Dienst geleistet, indem es das Belgische Gebiet frei machte und uns von einem lästigen Nachbar befreite. Allein, wie geneigt zur Erkenntlichkeit wir auch seyn mögen, so wußten wir im Voraus (und jetzt haben wir die Erfahrung davon), daß diese Expedition gar keinen entscheidenden Einfluß auf unsere Angelegenheiten haben würde. Die Französische Regierung hat, indem sie dieselbe unternahm, der Partei der Bewegung ein Zugeständniß gemacht; sie hat den Ruhm ihrer Armee erhdht und den öffentlichen Geist eines nach militairischen Erfolgen begierigen Volkes zu ihren Gunsten gelenkt. Die Einnahme der Citadelle hat die Monarchie Ludwigs-Philipp's befestigt, und seit dieser Zeit lebt der Handel, die Industrie und das Vertrauen wieder auf. — Was uns Antwerpener anbelangt, so hat dieses Ereigniß uns in derselben Lage gelassen. Der Seehandel stockte selbst weniger vor, als nach der Einnahme dieser Festung. Auf das Eigenthum hat dasselbe gar keinen Einfluß gehabt, und das allgemeine Ungemach ist dasselbe. Die Ungewißheit über unser Schicksal und das Ende unserer Opfer hat sich nicht geändert. — Was die Sicherheit der Stadt betrifft, so wurde dieselbe nur durch die Besorgniß vor Feindseligkeiten gegen die Citadelle gestört, denn wir haben nie befürchtet, die Festung möchte ohne Herausforderung feindselig gegen uns handeln. Und man spreche uns nicht von dem Bombardement von 1830, wozu, wie es scheint, zu einem revolutionairen Zweck gereizt ward, wenn man den Einfluß dieses Ereignisses auf die Meinung in Frankreich und Belgien erwägt. Die revolutionairen Blätter haben sich dieses Mittels mit einem Erfolge bedient, der ihre Hoffnungen überstiegen hat. Indem sie die Wahrheit, d. h. die direkte Herausforderung, verbargen, täuschten und verfälschten sie die Meinung eines Theils von Europa.“

Großbritannien.

London den 22. März. Der Courier sagt: „Die Iräländische Schutz-Bill schleppt sich schwerfällig durch das Unterhaus. Mittlerweile bleibt die Erwägung aller anderen großen Fragen, bei denen alle wesentliche Interessen des Landes theilhaftig sind, aufgeschoben. Sollte dieser Aufschub lange währen, so dürfte es nicht sehr gewagt seyn, zu prophezeien, daß eine Bill zur Unterdrückung von Unruhen in England erforderlich werden wird.“

Auf Lloyd's hat man in Erfahrung gebracht, daß es Seeräuber gewesen, die mit Usurpation der Holländischen Flagge als angebliche Kreuzer aus St. Eustach Englische Schiffe in Westindien angehalten und beraubt oder genommen hätten.

Der Sun meldet aus Deal, daß der Franz. Admiral nach Cherbourg absegelt sey; die übrigen Schiffe des vereinten Geschwaders waren in den Dünen gelieken. Dieß wird als sehr bedeu-

tungsvoll angesehen, — bemerkt jenes Blatt, — indem das schnelle Zurückziehen des Geschwaders von den Holl Rüstern als eine Milderung der strengen Maaßregeln gegen Holland betrachtet wird. Der Albion meldet über dasselbe Faktum Folgendes: „Verschiedene Britische zum vereinigten Geschwader gehörende Schiffe sind genöthigt, der Verbesserung halber in Häfen zu gehen: darunter Sir W. Malcolms Admiralschiff der „Donegal.“ Der Abgang von Adm. Willencour's Schiff nach Cherbourg wird denselben Umstand zugeschrieben.“

Der Courier meldet, daß keine neuern Nachrichten aus Portugal angekommen seyn, und daß er nicht die Entstehung des Gerüchtes nachweisen könne, wonach Adm. Sartorius das Kommando der Flotte D. Pedro's niedergelegt haben sollte. Das Geschwader des Adm. Sartorius kreuzte noch am 10. d. vor Vigo.

Spanien.

Madrid den 12. März. Die Königin soll mit dem Gange der Geschäfte nichts weniger als zufrieden seyn. Was die Spannung auf das höchste steigert, ist indeß, daß der König in der Nacht vom 6 zum 7. d., zwischen 10 und 12 Uhr Abend abermals einen Anfall seines Uebels gehabt hat, und sehr unwohl seyn soll. Die Truppen, welche am 7. d. Morgens in Parade vor dem Palaste vorüberdefiliren sollten, waren bereits angekommen, erhielten aber Befehl, wieder abzumarschiren.

Zu der Nacht vom Montage zum Dienstage herrschte die größte Unruhe im Schlosse. Die Posten wurden verdoppelt und zahlreiche Patrouillen durchstreiften die Straßen, während in der Stadt Alles vollkommen ruhig war. Am Abend vorher hatte der Ober-Polizei-Intendant, General San Martin, den Befehl erhalten, eine große Anzahl von Spaniern, welche in Folge der Amnestie nach Madrid zurückgekehrt waren, und namentlich vier, die besonders bezeichnet waren, aus der Hauptstadt zu entfernen. Der General S. Martin stellte indeß dem Könige vor, daß, wenn diese Leute für die Ruhe des Staats wirklich gefährlich wären, er selbst sie bereits entfernt haben würde, das sey aber durchaus nicht der Fall, ihr Aufenthalt müsse durchaus keine Besorgniß ein, und er könne sich unbedenklich dazu entschließen, den Befehl zu ihrer Verbannung zu vollstrecken.

Es scheint, daß sowohl England als Frankreich fest entschlossen sind, dem Kampfe in Portugal ein Ende zu machen. Nach allem dem, was man über die Gesinnungen des Cabinets von St. James hört, scheint sich dieß weder für D. Miguel, noch für D. Pedro zu erklären. Sir Stratford Canning hat demnach in diesem Sinne bei dem Spanischen Cabinet eine Note eingereicht, worin er anzeigt, daß sein Hof entschlossen sey, zur Wiedereinsetzung der D. Maria II. auf den Thron, und zwar nach den

gemäßigten Grundätzen, welche seit 1826 der Marquis v. Palmella ausgesprochen, mitzuwirken. Zu gleicher Zeit wird in dieser Note Hr. Zea aufgefordert, den Wünschen F. M., der Könige von England und Frankreich, entgegen zu kommen, um dem Kampfe bei Oporto, der am Ende die Ruhe der ganzen Halb-Insel und in Folge dessen die von ganz Europa gefährdet und unermessliche Verluste für den Handel der beiderseitigen Unterthanen nach sich ziehen dürfte, auf eine vortheilhafte Weise ein Ende zu machen.

Der älteste Sohn des Infanten D. Carlos scheint jetzt der Gegenstand aller Wünsche und Hoffnungen der Diplomatie zu seyn. Bald ist von einer Vermählung die Rede, wozu der Vorschlag von England ausgegangen seyn soll, bald soll man vom Norden aus einen Wunsch geäußert haben. Uebrigens gründen auch die Apostolischen auf diesen Prinzen alle ihre Hoffnungen.

Das Journal du Commerce enthält folgendes Privatschreiben aus Madrid: „Gestern Morgen begab sich die Prinzessin von Veira, in Folge eines von D. Miguel erhaltenen Schreibens, zur Königin, um einen letzten Versuch zu machen, daß dieselbe den König bestimmen möge, zu Gunsten Dom Miguel's einzuschreiten. Die Königin nahm die Verwendung übel auf, worauf sich eine lebhaftere Erörterung entspann, welche mit dem schnellen Weggehen der Prinzessin v. Veira schloß, die da erklärte, sie würde unverweilt Madrid verlassen, indem sie daselbst nicht länger in Ruhe leben könne. Als D. Karlos von dem Zwist hörte, beklagte er sich deshalb bei dem Könige, der ihm lakonisch zur Antwort gab: „Die Sache ist nichts als Weibergezänk!“ Ueber diese Aufnahme beleidigt, ersuchte D. Karlos seinen Bruder ihm zu erlauben, Spanien zu verlassen und sich nach Portugal zurückzuziehen, wozu D. Ferdinand sogleich seine Einwilligung gab. Mehre Anhänger D. Karlos haben in verschiedenen Richtungen diese Hauptstadt verlassen, ohne Zweifel in der Absicht, um Unruhen zu erregen; allein die Regierung ist wachsam, und wird die nöthigsten Maaßregeln zu treffen wissen.“

Oesterreichische Staaten.

Wien den 20. März. Ein Oesterr. Kurier ist von Berlin hier eingetroffen, ein anderer nach Frankfurt abgegangen. — Es heißt, alle kommandirenden Generale in den verschiedenen Provinzen unserer Monarchie sollen einberufen werden, um über die Verminderung des Armeestandes oder die dabei einzuführenden Ersparnisse ihr Gutachten abzugeben. — Unsere Kurse sind flau, ja im Weichen, weil man die Nachricht des abgeschlossenen Friedens zwischen der Pforte und Aegypten für voreilig hält, und vielmehr nach dem neuesten Gange der Dinge besorgt, der Französische Einfluß wolle sich bei diesem Friedensgeschäfte vordrängen, und die übrigen Vermittler beseitigen. (Allg. Zeitg.)

Stadt-Theater.

Mittwoch den 3. April zum Besten der Madame Kaddy Weber: Der Freischütz, Oper in 4 Akten von C. Maria v. Weber. (Mus: Hr. Schmidt, vom Mecklenburg-Schwerinschen Hoftheater.)

Donnerstag den 4. April. Siebente Vorstellung im Cycles der Verlosungen: Enzo, Tragödie in 5 Akten von Kaupach.

Ediktal = Citation.

Alle diejenigen, welche an die Kassen nachstehender Truppentheile und Militär-Institute des 1ten Armeekorps, und zwar:

- 1) des 3. Bataillons 19. Landwehr-Regiments, dessen Eskadron und Artillerie-Kompagnie;
- 2) der Garnison- und Magazin-Verwaltung des Magistrats hieselbst;
- 3) der Garnison- und Magazin-Verwaltung des Magistrats in Ostrow und des dortigen Garnison-Lazareths;
- 4) der Garnison- und Magazin-Verwaltung des Magistrats in Rozmin, so wie des dortigen Garnison-Lazareths;
- 5) der Garnison- und Magazin-Verwaltung des Magistrats in Zduny und des dortigen Garnison-Lazareths;
- 6) der Magazin-Verwaltung in Neustadt a. d. B., und

7) der Magazin-Verwaltung in Dobrzyce, aus dem Etatsjahr vom 1. Januar bis ultimo December 1832 Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche in dem auf den 3ten Juli c. a.,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Hennig in unserm Gerichts-Lokale hier angesetzt Termine persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten anzumelden.

Diesjenigen, welche nicht erscheinen, werden präkludirt und an die Person dessen, mit dem sie kontrahirt haben, verwiesen werden.

Krotoschin den 28. Januar 1833.

Königlich Preussisches Landgericht.

Publicandum.

Das zum Nachlaß des Generals Johann von Lipski gehörige, im Fraustädtischen Kreise unweit Lissa belegene Gut Petersdorff, soll vom 1ten Juli d. J. ab auf anderweite drei Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zur Abgabe der Gebote hierauf steht ein Termin auf

den 1sten Juni d. J. Vormittags um 9 Uhr;

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Referendar Schottki in unserm Gerichtslokale hieselbst an, wozu wir zahlungsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Fraustadt den 13. März 1833.

Königl. Preuss. Landgericht.

Bekanntmachung.

Es soll die in Odra im Bomster Kreise unter der No. 13. gelegene, zur Christian Grundbeschen Konkurs-Masse gehörige, 1208 Nthlr. taxirte Krugnahrung auf den Antrag des Konkurs-Curators öffentlich an den Meistbietenden in den hier

am 16ten Februar 1833,

am 18ten März 1833,

am 3ten Mai 1833

anstehenden Terminen, wovon der letzte peremptorisch ist, verkauft werden, wozu wir Käufer einladen.

Zugleich werden in Gemäßheit der Verordnung vom 16ten Juni 1820 alle diejenigen, welche Real-Ansprüche an das Grundstück zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche spätestens in dem gedachten letzten Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Die Taxe und die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Meseritz den 17. December 1832.

Königl. Preuss. Landgericht.

Getreide = Marktpreise von Berlin,
28. März 1833.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuss.)	Preis			
	Zu Lande:		auch	
	Rthl.	Sch.	Rthl.	Sch.
Zu Lande:				
Weizen	1	26 11	1	20 —
Roggen	1	3 9	1	— —
große Gerste	—	27 6	—	21 3
kleine	—	28 9	—	22 6
Hafer	—	25 —	—	21 3
Erbfen	1	15 —	—	— —
Zu Wasser:				
Weizen	2	2 6	1	27 6
Roggen	1	10 —	1	6 3
große Gerste	—	— —	—	— —
kleine	—	— —	—	— —
Hafer	—	22 6	—	— —
Erbfen	1	7 6	—	— —
Das Schock Stroh	6	10 —	5	20 —
Heu, der Centner	1	5 —	—	20 —